

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 57.

26. Juli

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Da die vorschriftmäßige Anfertigung der durch den §. 21 der Ministerial-Verfügung vom 12. November 1840, betreffend die Erhaltung und Fortführung der Primär-Cataster und Flurkarten, angeordneten Beibringung von Handrissen und Mesurfunden über die in der Boden-Eintheilung sich ergebenden Veränderungen in denjenigen Gemeinden, welche noch nicht in den Besitz der Primär-Cataster-Abschriften und der rectificirten Flur-Karten-Abdrücke gesetzt sind, nicht selten mit besondern Schwierigkeiten verbunden ist, so hat das K. Steuer-Collegium nach einem Erlaß vom 19. d. M. die Anordnung getroffen, daß in Fällen, wo die geometrische Aufnahme der vorgegangenen Veränderung, ohne den Gebrauch der betreffenden Karte, nicht genau vollzogen werden kann, einstweilen hiezu nichtrectificirte Flurkarten-Abdrücke durch das Cataster-Bureau an die betreffenden Gemeinden unentgeltlich abgegeben werden.

Indem die Schultheißenämter von dieser Anordnung in Kenntniß gesetzt werden, werden dieselben angewiesen, in Fällen, in welchen zu diesem Behuf nicht rectificirte Flur-Karten-Abdrücke erforderlich werden, solche mit der nöthigen Bezeichnung von dem Catasterbureau zu verlangen.

Zugleich werden die Schultheißenämter aufgefordert, nur ganz tüchtige Geometer mit der Ausnahme der Handrisse und Mesurfunden zu beauftragen und die in der technischen

Anweisung vom 15. Januar 1841 gegebenen Vorschriften, so wie die dort §. 24 und 33 vorgeschriebenen Formulare genau einzuhalten. In sofern übrigens vor der Ausfolge der Primär-Cataster-Abschriften und der rectificirten Flurkarten die Parzellen-Nummern der veränderten Grundstücke in den Handrissen und Mesurfunden nicht angegeben und auch das neue Meß gegen das im Primär-Cataster enthaltene nicht liquidirt werden kann, so ist zu ersterem Raum zu lassen, und statt des letzteren, da wo gute Güter-Bücher vorhanden sind, einstweilen das in denselben enthaltene Meß dem neuen gegenüber zu stellen.

Calw den 24. Juli 1845.

K. Oberamt. Gmelin.

Da nach einer Mittheilung des K. Oberamts Nagold vom 25. d. M. die Floßstraße auf der Nagold am 29., 30 und 31. Juli d. J. wegen eines Wasserbauwesens an der Sägmühle des Rentschler in Nagold gesperrt werden wird, so haben die Ortsvorsteher unverweilt bekannt zu machen.

Calw den 24. Juli 1845.

K. Oberamt. Gmelin.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In der Gantsache des verstorbenen Bauers Johann Georg Klein von Stammheim wird die Liquidations-Verhandlung am

Dienstag den 19. August d. J.

Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im

schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 22. Juli 1845.

K. Oberamtsgericht.

Finckh.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Liebenzell.

(Holz Versteigerung).

In nachstehenden Staatswaldungen werden im Aufstreich verkauft

Montag den 28. Juli

im Monakamerberg:

Zusammenkunft früh 8 Uhr auf dem Frohnwasen.

tannen und forchen Langholz von 50' bis 60' Länge 114 Stämme, ditto Säglöße von 16' Länge 255 Stücke,

buchene Scheiter $\frac{2}{4}$ Klafter, tannene Rinden $12\frac{2}{4}$ Klafter, Abfallholz $5\frac{3}{8}$ Klafter und 50 Wellen.

An demselben Tage Nachmittags 1 Uhr im Badwald:

Zusammenkunft beim obern Bad. Tannene Klöße von 16' Länge 105 Stück,

ditto Rinden $2\frac{2}{4}$ Klafter, Abfallholz $\frac{1}{4}$ Klafter und 25 Wellen.

Die Käufer haben 12 kr. von jedem Gulden des Revierpreises als Angeld baar zu bezahlen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, diese Verkaufs-Ankündigung gehörig bekannt zu machen.

Den 18. Juli 1845.

K. Forstamt.

Moltke.

Forstamt Altenstaig.

Revier Hoffstätt.

Am

Donnerstag den 7. August l. J.
kommen wiederholt zum Verkauf im
öffentlichen Aufstreich in den Staats-
wäldungen Peterschachen A. und B.:

152 1/2 Klafter tannene Prügel,
140 1/4 Klafter tannene Reißprü-
gel, so wie

Scheidholz, jedoch meist auf einer
Weglinie erzeugt:

159 1/2 Klafter tannene Prügel,
156 1/4 Klafter tannene Reiß-
prügel, so wie 4000 Stück un-
gebunden taxirtes Reißach.

Die Zusammenkunft findet in Zwer-
renberg statt, von wo aus man sich
in die Wäldungen begeben wird. 1/5
des Revierpreises muß baar als Auf-
geld bezahlt werden.

Den 22. Juli 1845.

R. Forstamt.
v. Seutter.

Calw.

Verkauf eines 3stöckigen Hauses
mit Gerberei-Einrichtung und 2
Wohnungen, und circa 6 Ruthen
Garten und Hofplatz zwischen der
Badgasse und dem Nagoldfluß, an-
geschlagen für 2000 fl. aus der
Santmasse des Gerbers Johannes
Schiele am

Montag den 4. August d. J.

Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus.

Den 19. Juli 1845.

Stadtrath.

Oberkollbach.

Höherem Auftrag zu Folge, wird
dem hiesigen Bürger Michael Dit-
tus sein 1/4 an einer zweistöckigen
Behausung mit Hofraumtheil am
31. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer waisen-
gerichtlich verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Schnierle.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Holzverkauf).

In den hiesigen Stadtwäldungen

werden am

Montag den 28. Juli
Vormittags 1/2 8 Uhr

49 Stück eichene Sägklöze, 12 bis
54' lang und von 9 — 26" stark,
im öffentlichen Aufstreich an den
Meistbietenden verkauft.

Die Zusammenkunft ist vor dem
Hause des Unterzeichneten, von wo
aus man sich zu dem Holze begeben
wird.

Waldmeister Schlatterer.

Calw.

Calw.

Unterzeichneter erlaubt sich,
einem verehrlichen Publikum
die ergebenste Anzeige zu ma-
chen, daß er seine Wohnung
im Zwinger verlassen und nun
bei Herrn Kürschner Erner
auf dem Fruchtmarkt wohnt.
Für das bisher genossene Zu-
trauen herzlich dankend, bitte
ich, mir auch solches ferner
zu schenken, und empfehle
mich aufs Neue mit meinen
selbstverfertigten halbleinenen
und baumwollenen Zeugnlen,
Kölsch, Bettbarchent, Trillich,
halbleinen und baumwollen
Tuch, Canefas, Tüchlen ver-
schiedener Größe, Futterbar-
chent, Bettüberwürfe, Band,
ebenso auch mit Strick- und
Webegarnen, unter der Ver-
sicherung, daß ich mir es zur
strengsten Aufgabe machen
werde, meine werthen Ab-
nehmer nur mit guter Waare
zu den möglichst billigsten
Preisen zu bedienen.

Christoph Widmann,
Leineweber.

Calw.

Wegen anhaltender Krankheit sehe
ich mich veranlaßt, von Samstag
den 26. Juli an keinen Wein mehr
in meiner Wohnung zu schenken,
dagegen gebe ich fortwährend Schop-
pen- und Zwiweise bis zum ersten
Oktober d. J. aus dem Hause ab.
Johs. Weinbrenner.

Hirsau.

(Hochzeit-Einladung).
Zu unserer Hochzeit, die
wir am Dienstag den 29.
Juli im Gasthause zum Lamm
dahier feiern werden, laden
wir unsere Freunde und Be-
kannte höflich ein.

Jakob Stoy,
Johanne Beerli.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
60 fl., 188 fl. und 400 fl. Pfleg-
geld bei Christof Raschold in
Calw.

Liebenzell.

Am nächsten Sonntag Nach-
mittag ist bei günstiger Wit-
terung bei mir Musikunter-
haltung, wozu ich ergebenst
einlade.

Liesching,
zum obern Bad.

Gechingen.

Drei Eimer 1844ger Wein, pro
Eimer 50 fl., hat, wenn es gewünscht
wird, sammt Fässer zu verkaufen
Jak. Fr. Breitling.

Calw.

Schöne steinerne Platten hat bil-
ligst zu verkaufen
Kempf, Schneider.

Calw.

Nächsten Sonntag, so
wie die ganze Woche über sind fri-
sche Laugenbrezeln zu haben bei
Louis Stichel.

Ostelsheim.

Etwa 5 Eimer guter Most ist zu
finden im Pfarrhause daselbst.

Calw.

Zur Bequemlichkeit des verehrli-
chen Publikums habe ich jetzt fort-
während eine Partie Goldleisten



zu Porträt- und Spiegelrahmen auf dem Lager, und zwar in allen Breiten, von 5 — 50 fr. den laufenden Schub. Sämmtliche Leisten sind äußerst geschmackvoll gearbeitet, und ich empfehle dieselben zu geneigter Abnahme ergebenst.

Serva, Glaser.

R o t h f e l d e n,
Oberamts Nagold.

Durch das erfolgte Absterben meines Mannes bin ich gesonnen, meine Ziegelhütte mit der darin befindlichen gut eingerichteten Behausung nebst dem dazu gehörigen Steinbruch und Lehmgrube, so wie auch Burzgarten an die Meistbietenden zu verkaufen. Es kann daher mit mir und dem Pfleger meiner Kinder täglich ein Kauf abgeschlossen werden; die näheren Bedingungen werden beim Verkaufe bekannt gemacht.

Um Veröffentlichung dieses werden die H. H. Ortsvorsteher gebeten.
Den 22. Juli 1845.

Sabina Mornhinweg,
Zieglers Wittve.

C a l w.

(Darlehens Gesuch).

Für einen soliden Bürger, der sein Gewerbe mit dem besten Erfolg betreibt, und ein schuldenfreies Vermögen von etwa 5000 fl. besitzt, suche ich auf einen Bürger, dessen Vermögen wenigstens 4000 fl. beträgt, ein Darlehen von 550 fl. Gefälligen Offerten sieht entgegen

Aus Auftrag:
Decopist Koller.

C a l w.

Außer meiner Bäckerei habe ich auch den Weinschank wieder angefangen, und bitte deshalb um zahlreichen Besuch.

Bäcker Schäfer,
auf dem Markt.

C a l w.

(Danksagung).

Wir finden uns veranlaßt, für die zahlreiche Begleitung der Leiche unserer Tochter Louise zu ihrer Ruhestätte, so wie für den rührenden Gesang am Grabe unsern herz-

lichen Dank auszusprechen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Bäcker Schaal.

Mündlich und schriftlich.

(Schluß).

Die Oheime beschäftigten sich auf ihren Burgen sehr fleißig: Bohnenstroh vervollkommnete das Sprachrohr, Tintenstich den Telegraphen, so daß man ihn auch bei Nacht brauchen konnte.

Liebhold lobte Sprachrohr und Telegraphen sehr und wurde nun ein gar zu lieber Neffe. Auch fuhr er immer hin und her über den Strom und hätte beinahe gern mit seiner Heirath warten mögen, wenn nur nicht der Müller-Vater auf die vielen Ueberfahrten aufmerksam geworden wäre; zugleich versicherte die Molina: sie könne das Geklapper im Vaterhause nicht mehr ertragen und noch weniger die böse Nachrede, die Tag und Nacht mit klapperte. Auch verlor Liebhold gar zu viel Zeit, und hätte doch vor seinem Tische sitzen und fleißig seyn sollen. Bei Nacht aber arbeitete er nicht gern, eigentlich gar nicht. Und dann war ihm auch der Kopf voll, so voll von Oheimen, Sprachrohren, Telegraphen, Wassermühlen und der schönen Müllerin dazwischen. — Ach, was der arme Liebhold für eine Freude hatte, als er zu seinem Wellenliebchen sagen konnte: „Nun wird Alles gut, ich habe Tintenstichs Handschrift nachgemacht und einen Versöhnungsbrief an Bohnenstroh geschrieben, der diesen zu Thränen gerührt; er hat gar liebevoll geantwortet und sich in einigen Wochen die Ehre ausgebeten, den Herrn Bruder in seiner Burg umhalsen zu können. Ich habe weislich den Verzug von vier Wochen ihm unter den Fuß gegeben — inzwischen sind wir vermählt, und wenn sie uns erst gesegnet und ausgestattet haben, mögen sie immer wieder fluchen.“ — „Ach, mein Liebhold,“ rief das Mädchen, „Du hast einen prächtigen Einfall gehabt!“ — „Still,“ sag-

te Liebhold finster; „ich will es nur ein einziges Mal in meinem Leben gethan haben — die Nebenstände sind nicht immer so achtbarer Art.“

Da hatte Liebhold aber, so lieb wir ihn alle haben, doch ganz Unrecht. Und es gefällt uns recht an der Molina, daß sie ihr Köpfchen schüttelte und eine Zeitlang ganz wichtig ausah; eigentlich, dachte sie, sollte ich den Betrug angeben. Liebhold blieb aber verlegen, bis er sehr zärtlich wurde, und sie schifften sich ein: die Wellen waren nie sanfter gewesen.

Ach, unterdessen hatte der Oheim Bohnenstroh sein Sprachrohr ganz vervollkommnet und wollte es versuchen; ohne etwas Böses zu beabsichtigen, richtete er es auf die Burg Tintenstichs und wählte, wie er meinte, eine gleichgiltige Phrase, holte aus vollsten Lungen Athem und brüllte, weil denn die Natur ihn mündlich grob geschaffen hatte: „Herr Nachbar, Sie sind ein gemeiner Patron!“ Die Wirkung war fürchterlich; erstlich brüllte das Sprachrohr schon an sich wie eine Kanone; aber es waren in der Nachbarschaft nach Osten, Westen, Norden und Süden wenigstens zehn Echo's, die wohl zwölf bis fünfzehn Silben nachsprechen konnten, und nun ging es so fort durch alle Länder Europa's; ach, und ich kann nicht sagen, wie viel Menschen sich geradezu für beleidigt hielten. — In Spanien hielt eben ein neuer Regent zu Pferde eine Anrede, da kam es durch die Luft: „Sie sind ein gemeiner Patron!“ — und er verlor die Steigbügel. Das war aber nicht Alles — der Oheim Tintenstich hatte gerade auch einen Telegraphen mit transparenten Buchstaben vollendet und auf einmal kam es feurig, furchtbar leserlich am Horizonte in die Höhe — wie ein Nordlicht knisternd, wie Kometenschweife — so ein grober Brief ist noch nicht gelesen worden. Er fing an: „Schäbiger Gassenjunge“ —; daß es ein Brief war, was so ein Viertel des Horizonts einnahm, sah man aber daran, daß ein Datum

ganz nahe am großen Bären schwebte und daß am Schlusse stand: „Ganz der Ihrige“ — gerade über einer Pulvermühle auf Erden, die recht nahe bei ihrer Schwester der Wasser-Mehlmühle der Molina batte wohnen wollen. Und nun wollte das Unglück, daß ein Echo lesen konnte und seinen Mitbrüdern den Brief Timenrichs vorlas, und nun ging es in den Lüften: „Gemeiner Patron; — Schätiger Gassenjunge — Deutsche Empfindlichkeit — Verstehst er denn keinen Spaß, Dreschflegel — Ganz der Ihrige“ — Die Sterne flohen, denn am Himmel geht es sonst ganz artig zu; was Grobes hielten die zarten Rosenwolken und Regenbogen nicht aus, und der Donner ist eigentlich nur stark, nicht grob. Die Sterne liefen dem untergehenden Mond nach, bittend: Nimm uns mit, nimm uns mit! — Die Milchstraße, die war ganz fort. Es war eine furchtbare Nacht. Liebhold und Molina wurden vom erzürnten Strome hin und her geschleudert; er sah immer die verfälschte Handschrift. Sein Herz, unstreitig noch zarter als das ihre, brach, er stammelte: „Mein Herz ist schriftlich und mündlich gebrochen — ich war strafbar: man muß grobe Leute nicht höflich machen wollen; man geht darüber selbst zu Grunde.“ Er stürzte entseelt aus dem Kahne.

Der Morgen fand Molina halb ohnmächtig im halb zertrümmerten Rachen. Der Sturm war vorüber; ein sterbendes Echo lispelte noch: „Ganz der Ihrige.“ Die andern Echo's waren zu müde. — Molina sah nach der väterlichen Mühle sich um, die war verschwunden; aber es stieg etwas aus den Wellen. Was war es? ein Kloster! „Du bist Leb-tist!“ sagte eine etwas radbrechende klappernde Stimme — (die Räder schwammen um das Kloster her). „Willst Du gleich hineingehen mit Deinem Gram und Deiner Reue!“ rief es wieder; „Du bist auch ein sauberes Früchtchen: Deines Vaters Gewerbe hast Du verachtet und durch eine Handschrift-Verfälschung glücklich werden wol-

len. Das Kloster ist übrigens den Zeitbedürfnissen angepaßt!“

Molina ging halb bewusstlos hinein, und nun schwamm das Kloster weiter und war so schön, daß eine Menge Novizen sich vom Ufer hinein setzen ließen, und so schwammen sie immer weiter, besuchten mit Nutzen den Rhein, die Donau und alle großen Ströme, und schneller als ein Dampfboot.

Das will ich aber noch sagen: daß man schriftlich und mündlich artig seyn muß; daß man grobe Leute nicht soll höflich machen wollen, und daß man, wenn man sich ja von der Welt zurückzieht, in ein schwimmendes Kloster gehen muß, denn die unbeweglichen, die sind viel zu langweilig.

Zeitung für Landleute.

In der bayerischen Pfalz hat sich durch die günstige Witterung der Reys, der durch Frost und die Insekten gelitten hatte, noch so erholt, daß die diesjährige Erndte, welche begonnen hat, wider alles Erwarten ergiebig ausfällt. Auch die Getreideerndte, die sehr reichlich ausfällt, hat daselbst mit dem Korn schon vor einigen Tagen begonnen.

Die beiden Jesuiten, die in Luzern angekommen sind, haben sich auf der Reise dahin verkleidet, um nicht erkannt zu werden. Ihre Predigten in der Franziskanerkirche werden sehr zahlreich besucht, doch halten sie sich politisch von aller Politik fern.

In der Nähe von Barcelona in Spanien ist bei der Recrutenausbildung ein Volksauflauf entstanden. An 2000 Mann traten zusammen und kündigten der Regierung den Gehorsam auf. Der Generalscapitän von Catalonien rückte sogleich mit einigen Regimentern gegen die Insurgenten aus und soll sie in einem Gefechte geschlagen haben. In Barcelona wurde die Ruhe nicht gestört, doch standen die Truppen kampffertig.

Unter den arabischen Stämmen, welche Abd-El-Kader gegen

die Franzosen aufgewiegelt hatte, hielt sich der Stamm Ulad Mia am längsten. Da sie dem Feind nicht mehr in offener Feldschlacht zu widerstehen vermochten, flüchteten sie sich in die vielen Höhlen, die sich in ihrem Gebiet befinden. Dort ließ sie der Obrist Pelissier umzingeln und durch die Eingänge und obern Oeffnungen brennende Reißigbündel hinein werfen und so kamen 400 Araber in den Höhlen elend um's Leben. In Frankreich ist über diese Grausamkeit großer Unwille.

Der russische General Tolstoi hat in Warschau einen armen Dreschensfabrer im Zorn niedergestochen, weil derselbe so unvorsichtig an dem General vorbei fuhr, daß er ihm den Arm ein wenig streifte. Der Unglückliche wollte sein Vergehen wieder gut machen, hielt still und that einen Fußfall vor dem General, indem er um Gnade bat, allein dieser zog rachschnaubend den Degen und gab dem Familienvater den Tod.

Die Lehren und Gebräuche der Deutsch-Katholiken finden in Stuttgart großen Beifall. Bei dem letzten Gottesdienst der Gemeinde am 10. Juli trat, während das Abendmahl feierlich begangen werden sollte, der evangelische Predigtamtscandidat Loose unvermuthet vor den Altar und erklärte feierlich und öffentlich, er trete dem Vereine der Deutschkatholiken bei.

In Spanien giebt's wieder allenthalben Unruhen. Die Spanier sind's aber so gewohnt, daß sie nicht unruhig darüber werden.

Dem Frager.

Du fragst: wie wahr ist Dir Humer
In dunkelvolken Tagen? —
O! Freund, wie kommst Du mir denn vor
Mit Deinem neckischen Fragen!

Wer Gott in allen Dingen ahnt,
Wird froh zum Humoristen;
Wen überall der Teufel mahnt,
Der wird zum Pietisten.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-
druckerei in Calw.